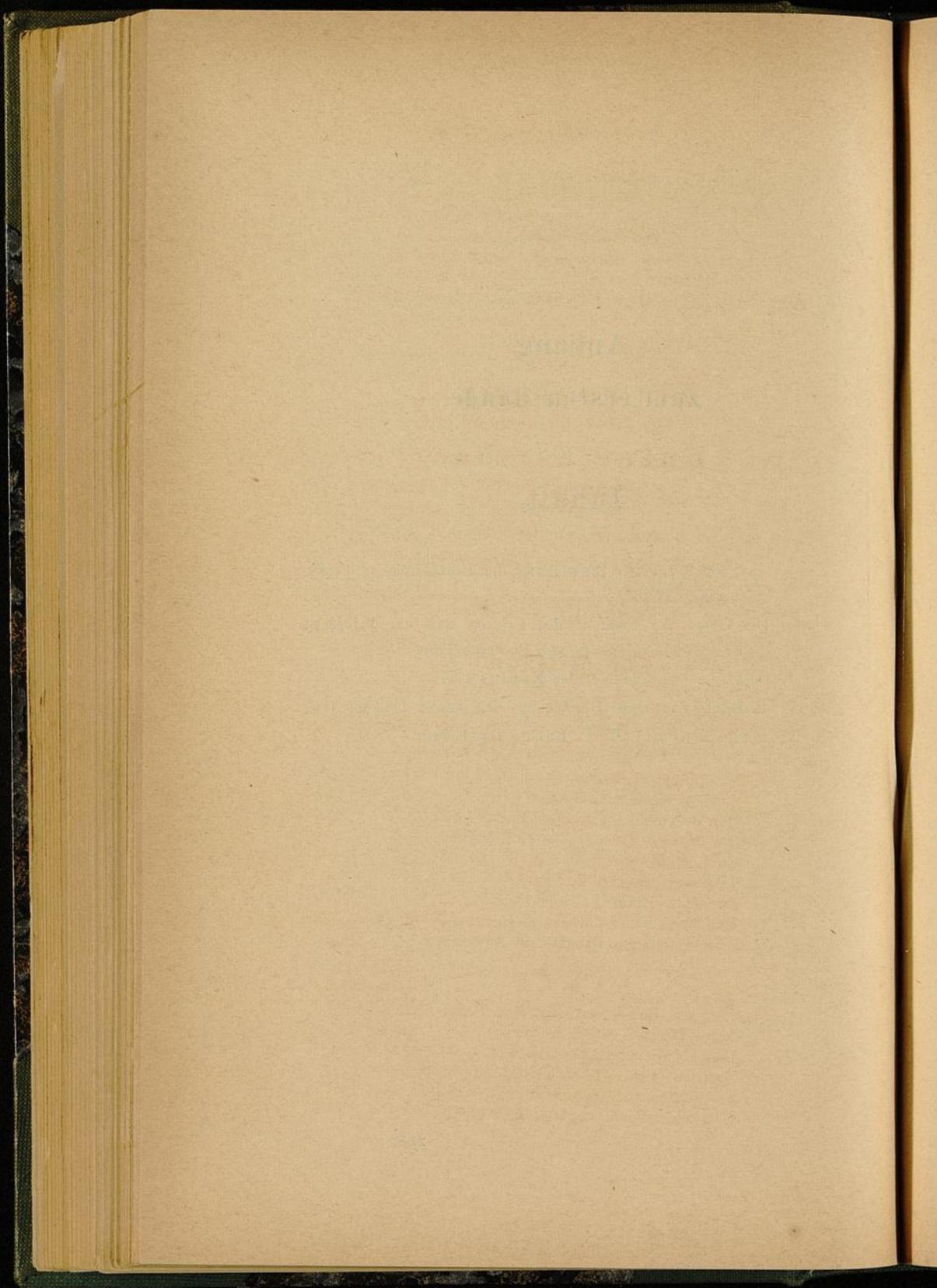


Anhang
zum ersten Bande.

Inhalt.

- I. Text der Musik zur Einweihung der Unterkirche in Frankfurt a/O. 1736.
 - II. Desgl. bei Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preussen 1737.
 - III. Desgl. bei Anwesenheit des Königs 1737.
 - IV. 16 Briefe Emanuel Bach's aus den Jahren 1772 bis 1775.
 - V. Facsimile von C. Ph. E. Bach's Handschrift.
-



Oratorium,
Welches
Am Sontage des ersten Advents 1736.
Bey der
Solennen
Einweyhung
Der Frankfurthischen
Unter-Kirche,
Abgesungen wurde.

Frankfurth an der Oder,
Gedruckt bey Sigismund Gabriel Alexen.

Vor Mittage.

TUTTI

Ich freue mich des, das mir geredet ist, dass wir werden ins Hauss
des HERren gehen. Ps. 122.

Vergnügtes Israel!
Auf! preise deinen Gott,
Den dreymahl heiligen Zebaoth,
Der dir den Tempel, den er liebet,
Heut wieder giebet.
Tritt vor den Danek-Altar,
Entzünde deiner Andacht Kertzen,
Und bringe ihm die eignen Hertzen,
Statt Weyrauch, Schaaf und Rinder dar.

A R I A

Blut und Rauch vergnügt dich nicht:
Reine Hertzen, Höchstes Wesen,
Hast du dir zum Lob erlesen.
Brennen diese wie ein Licht:
So erfüllen wir die Pflicht.
Blut und Rauch vergnügt dich nicht.

Wie glücklich ist dein Volck!
Es kan in seinen Tempel gehen,
Wo deine Ehre wohnt.
Dein Zorn, den wir so oft verdienet,
Hat uns bisher geschont.
Wir dürfen nicht in Winckeln flehen;
Weil Fried im Lande grünnet.
HErr! was dein Flügel deckt,
Das hat noch nie ein Feind geschreckt.
Du rettetest uns, o Gott;
So bald wir unsre Noth
Dir, dem Allwissenden bezeigen,
Und ehrfurchtsvoll die Knie beugen.

Gelobet sey der HErr, der seinem Voleke Israel Ruhe gegeben hat,
wie er geredet hat.

1. B. der Könige c. 8. v. 16.

Nach Mittage.

Wie Lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth.
Ps. 84.

A R I A

Verdamme, Zion, Leid und Nacht,
Lass Lust und Freude sich verneuen!
Den Tag hat dir der HErr gemacht;
Drum lasst uns freuen,
Drum lasst uns fröhlich drinnen seyn;
Dem Heyland Hertz und Tempel weyhn,
Und seiner Ankunfft Palmen streun!

Du sehnstest dich
Recht ängstiglich,
Wie Vögel nach dem eignen Neste,
Nach diesem Feste:
Da hast du, Zion, nun dein Hauss!
Hier schütte GOTT dein Hertze aus,
Hier danck, hier lobe ihn,
Hier kanst du deine Wohlfahrt bauen,
Und stets dein Glücke steiff und grün,
Wie eine Ceder schauen.

GÖtt. ist den seinen mild,
Der HErr ist Sonn und Schild.
Dein Heyland komt! auf! Zion, schmücke dich;
Dein Bräutigam, dein König nähert sich,
Sieh doch, wie Sanftmuthsvoll, wie liebreich ist sein Bild!

A R I A

Höchster, wenn wir vor dir beten,
Lass uns nie zurücke treten,
Ohne einen Gnaden Blick!
Welt und Sünde mag uns hassen,
Wilt du uns nur nicht verlassen,
O, wie fest steht unser Glück!

T U T T I

Wie Lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth.
Ps. 84.



Da
Ihro Königl. Hoheit
der
Durchlachtigste Fürst und Herr
Herr
Friedrich Wilhelm,
Prinz in Preussen und Markgraf in Brandenburg
und
Dero
Frau Gemahlin
Königl. Hoheit
die
Durchlachtigste Fürstin und Frau,
Frau
Sophia Dorothea Maria
gebohrne Königl. Prinzessin von Preussen
Die Stadt Frankfurt
Mit
Dero hohen Gegenwart
beehrten
legten in nachstehender
Cantate
ihre unterthänigste Freude an den Tag
Die auf der dasigen Universität studirende.
Den 18. Marty 1737.

Gedruckt bey Philipp Schwarzen, Königl. Preuss. Univ. Buchdr.

Aria.

Frankfurt, lass in vollen Chören
Dein Vergnügen, deine Lust,
Deine Freudenlieder hören,
Lass aus der entflamten Brust,
Deiner Regung Kraft zu zeigen,
Wunsch auf Wunsch zum Himmel steigen.

Recitativ.

Jetzt freut sich alles! Ja die Minen
Und jedes treuen Unterthanen Blick
Kan fast statt aller Worte dinen,
Man kan aus ihren Augen deutlich lesen,
Dass selten wol für sie ein göttliches Geschick,
So schön, und so erwünscht gewesen,
Als dieses ist,
Dass Du, Durchlauchtstes Paar, in Frankfurts Mauern bist
Wir denken noch mit Lust daran,
Wie reizend wir vordem gerühret waren,
Wenn wir, durch unsres Königs Gegenwart,
Gesehn, bewundert und erfahren,
Wie seine väterliche Art
Die Herzen ihm gewinnen kan.
Wir sind aniez für Freuden halb entzückt,
Da wir, Durchlauchtstes Paar,
Dich kaum erblickt,
Und schon in Deinem hohen Wesen
Den Abdruck unsers Königs lesen.
Wer kan dabei der Lust den frohen Ausbruch wehren?
Wer kan den muntern Trieb verstecken,
Da wir an Dir so bald entdecken
Was Dich des grossen Vaters Pracht,
Und Seinem Ruhm,
Den Er im Wol und Flor der Unterthanen sezzet,
So ähnlich macht.
Wer kennt der Brunnen Heiligthum,
Das Kleinod aller Zeit,
Wer kennt Sophien Dorotheen,
Die grösste Königin,
Und glaubt nicht Sie, in Dir, Durchlauchtste Markgräfin
So wie in Deinem Ehgemal
Des grössten Königs Geist zu sehen?
Was Wunder, wenn man sich von solchem Glück gestärkt
Und ungewohnt gereizet merkt,
Was Wunder, wenn bey so annehmlicher Gewalt
Die Luft von Wünschen wiederschallt?

Aria.

Man sieht durch Dich, Durchlauchtstes Paar,
In unsern tief und kühlen Grunden,
Die allerreinste Gluth entzunden.
Nun wird die Ehrfurcht offenbar,
Und was in so viel Herzen steckt
Durch Deine Wirkung aufgedeckt.

Da Capo.

Recitativ.

Wo Dein gelinder Blick durch unsre Gassen dringet,
Da wirst Du nichts als Lust gewahr,
Die Deine Gegenwart,
Durchlauchtstes Paar,
Nicht etwa nur zum Schein,
O nein
Durch einen sanften Zug erzwinget.
Die Musen sind wie ausser sich,
Und da sie Dich
Vergnügt gefunden:
So scheinen die den Büchern abgestohlnen Stunden
Vortrefflich angewandt.
Denn weil sie unsres Königs Hand
Beschützt, so halten sie davor,
Du konntest sie unmöglich hassen.
Hier steht ein feuriger Soldat,
Durch seiner Obern Beispiel angeführet,
Und wann er sich an Deine Fenster naht
So wird er so davon gerühret,
Als hätt' er selbst den Mars gesehn.
Der Kaufmann, den sonst nichts, als Geld und Vortel rühret,
Legt diese Neigung ab, und lässt um Dich zu sehn,
Die Haufen karger Käuffer stehn,
Die Liebe zum Gewinn wird hintenangesezzet,
Weil ihn Dein Anblick mehr, als alle güldne Ziel
Ergezzet.
Er stellt in Dir sich Deine Enkel vor,
Und sieht bewegt, so vieler Länder Flor
Die Sie einmahl bis an den Fall der Erden
Durch Rath und Arm beschützen werden.
Die Lust ist allgemein!

Aria.

Lass Ehrfurcht und Freude, Durchlauchtigstes Paar,
Den Abtrag so vieler geheiligter Pflichten,
Durch Loben, durch Bethen, durch Wünschen entrichten.
Der Himmel, der Brandenburgs Adler bewacht
Und der ihn den Sternen so nahe gebracht,
Erhöhe Dein Glücke, so lange die Welt
Aus Brandenburg Helden und Zierden erhält.

Da Capo.



Als

Der Allerdurchlauchtigste und Grossmächtigste

Fürst und Herr

Herr

Friedrich Wilhelm

König in Preussen

Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs
Ertz-Cämmerer und Churfürst, Souverainer Printz
zu Oranien, Neufchatel, und Vallengin, zu Geldern, Magde-
burg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben
und Wenden, in Meklenburg, auch in Schlesien zu Crossen
Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt,
Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Mörss,
Graf zu Hohenzollern, Tecklenburg, Lingen, Schwerin,
Bühren und Lohrdam, Marquis zu der Vehre und Kissingen,

Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard,

Lauenburg, Bütaw, Arlay und Breda,

Die Stadt Frankfurt an der Oder

in der Martins Messe 1737

Mit Dero allerhöchster Gegenwart

beehrten

Wollten ihre allerunterthänigste Ehrfurcht und Freude

bezeugen

Die auf der dasigen Universität Studirende.

Frankfurt an der Oder, gedruckt bey Sigismund Gabriel Alexen.

Aria.

Entdeckt durch tausend frohe Töne,
Was, Musen. euch vor Lust entzückt,
Da ihr den grössten Held erblickt,
Den Held so vieler Siegesfahnen,
Den Vater seiner Unterthanen,

Den Schutzgott, der die Welt beglückt!
Entdeckt durch tausend frohe Töne,
Was, Musen, euch vor Lust entzückt,
Da ihr den grössten Held erblickt!

Vergnügte Stadt,
Dein König ist in Deinen Mauern,
Der grosse Friederich,
Auf dessen kluge Vorsicht sich
Der Länder Wolfahrt stützt,
Von Dem sie ihren Ursprung hat,
Der mit dem tapfern Schwert
Die sichern Gränzen schützt,
Dass sich der Bürger ruhig nährt.
Erneute Ehrfurcht, Lieb' und Treu,
Blick auf Dein blühend Wolergehen,
Lass sehn, wie gross die Freude sey,
Den Stifter güldner Zeit zu sehen!

Aria.

Friedrich Wilhelms Muth und Waffen,
Sein erleuchteter Verstand
Konnten leicht die Ruhe schaffen,
Misste sie das Vaterland;
Aber, da wir sie besitzen,
Dienen sie uns nur zu schützen,
Und der hell geschliffne Stahl
Kann mit Schimmer, Glanz und Strahl
Unserm Held zur Freude blitzen.

Bey so erwünschter Zeit
Kan, sichres Brandenburg und Preussen,
Wie sehr der Neid
Davon gerühret, dreut,
Dir nichts Dein Glück und Wol,
Das ewig dauren soll,
Entreissen.
Tritt Gott und König vor den Riss,
So ist Dein Schutz gewiss.
Nur lass die Hände niehmahls sinken,
Die Vorsicht eifrigst anzufehn,
Damit sie Dis gekrönte Haupt
Der Welt, so spät als möglich, raubt,
Der Welt, der sie es selbst zum Heil erschn.
Sieh, unsrer Musen Chor
Geht Dir hierin mit seinem Beispiel vor!

Aria.

Höchster, schütze Du den König,
Verlängre Seines Lebens Ziel!
Sollst Du Flehen, Wunsch und Willen
Des beglückten Volks erfüllen,
O, so wären hundert wenig,
Tausend Jahre nicht zu viel!
Höchster, schütze Du den König,
Verlängre Seines Lebens Ziel!

Segne Friedrichs Thron und Erben,
Und Sein Durchlachtigstes Gemahl!
Zeuch die Väterliche Rechte
Nie von Unsres Helds Geschlechte!
Preussens Ruhm kan nimmer sterben,
Schmückt Ihr Glantz den Ahnen-Saal.
Segne Friedrichs Thron und Erben,
Und Sein Durchlachtigstes Gemahl!



**Sechszehn Briefe Emanuel Bach's aus den Jahren
1772 bis 1775.**

(Aus dem August 1772.)

Hochedelgebohrner, kurzum
theuerster Freund¹⁾,

Ich kann Ihnen den Verdruss nicht genug beschreiben, den ich wegen meiner Concerte mit vielem Schaden durch Herrn Winter's Tod zu überwinden gehabt habe, hätte ich voraussehen können — —

Tausendfachen ergebensten Dank sage ich Ihnen von Herzen für alle gütigst angebotne Freundschaft. Ich war in der Klemme und man hat mich nicht herausgelassen. Basta! Nun Gottlob werden gleich nach Michaelis meine Concerte herauskommen, so weit sind wir nun gewiss.

Theuerster Freund, seyn Sie doch so gütig und melden mir, wie viele Exemplare von allen 3 Theilen meiner Reprisen-Sonaten und von meinem Concerte III. aus dem E-dur der seelige Winter bey Ihnen hat liegen lassen. Wegen Dressden thut mir leid, der Mann ist grundehrlich, allenfalls hafte ich.

Lieben Sie ferner Ihren ewig treuen
Freund und Diener
Bach.

Die beiden Fugen-Exemplare, so wie sie sind, sollen zu Ihren Diensten stehen. Wegen des Preises wollen wir schon fertig werden.

Wegen Pohlen haben Sie Recht, noch kann prenumerirt werden.

Da Sie die Fugen brauchen dürften, so schicke ich sie Ihnen Franco mit der Post.

¹⁾ Original im Besitz des Herrn Director Klee in Dresden.

An Hrn. Breitkopf in Leipzig.

Hochedelgebohrner, hochgeehrtester Herr,
theuerster Freund¹⁾,

Madame Winter hatte mir meine Concerte²⁾ verarrestirt, ohngeachtet sie nach unserer Abrechnung mir mehr als 100 Rthlr. herausgeben soll und sie überdem den ganzen Verlag unserer gemeinschaftlichen Bücher³⁾ in ihren Händen noch bis dato hat. Zur Ursache gab sie an: ich hätte Sie gebeten, mir das ganze depot in Leipzig von den gemeinschaftlichen Büchern hieherzuschicken. Mein Wille war nun, von Ihnen zu erfahren, ob von diesen Büchern noch viele in Leipzig wären, weil ich vom seel. Winter in 5 Jahren keine Nachricht davon kriegen konnte, und er auch zuletzt weder mir, noch andern etwas schickte, folgl. glaubte ich, es ist alles vergriffen. Nun war zwar nicht nöthig, das geringste hiervon zu sagen, was ein Freund dem andern vertraut, wie ich denn auch ruhig wurde, da mir Winter den Bestand meldete: Da es aber doch geschehen ist, so musste nicht mehr gesagt werden, als wahr war. Seyn Sie, verehrtester Freund, demnach so gütig und melden Sie mir mit der ersten Post Ihr Vertheidungen, (?) und schicken mir, wenn Sie ihn noch haben, meinen Brief mit hieher. Sie glauben nicht, was ich für Aergerniss deswegen gehabt habe. Endlich sollen meine Concerte unterwegs seyn. Mit was für Gelegenheit

1) Orig. im Besitz des Hrn. Kapellmeister J. Rietz in Dresden.

2) Muthmasslich die 1772 erschienenen 6 leichten Flügel-Concerte.

3) Offenbar der Vorrath der ersten Ausgaben der wahren Kunst das Clavier zu spielen.

befehlen Sie die Exemplare? Mein letztes Geld ist doch richtig eingelaufen?

Gewöhnl. massen beharre ich mit aller Hochachtung Dero

ergebenster Diner
Bach.

Hamburg, d. 14. Nov. 72.

Zu meiner Legitimierung bitte ich um Ihre Erklärung. Wie kann ich denn Bücher von Ihnen verlangen, darüber Sie nicht disponiren können?

„Hochedelgebohrner, Hochgeehrtester
Herr
Werthester Freund,

Sie haben meine Bitte gütigst genehmigt, ich danke Ihnen ergebenst dafür. Gegen Ostern wird es erst Zeit seyn, die Anzahl der Pränumeranten zu berichten und die Gelder einzuschicken. Die Fridericischen Clavicorde haben bey mir einen grösseren Vorzug vor den Fritzi-schen und Hassischen wegen des Tractaments und wegen des Basses ohne Octave, welche ich nicht leiden kann. Die Fortbiens¹⁾ sind sehr gut und ich verkaufe Viele davon.

Ich beharre immerwährend

Hamburg
d. 10. Novemb. 73.

Ew: Hochedelgeb.
in der That aufrichtiger
u. ergebenster
Bach.“

Eiligst.

¹⁾ Eine Art von Fortepiano in Clavierform, erfunden von dem Orgelbauer Friederici in Gera; vgl. Koch, Musik-Lexikon. pag. 589.

Hamburg, d. 26. Aug. 74.

Geehrtester und Werthester
Freund,

Hierbey erhalten Sie die 2 Bücher, für deren richtige Bezahlung ich Ihnen bestens danke. Bey dem einen finden Sie die 6 gestochenen Choräle hinten mit gebunden. Die dabey geschriebenen Anmerkungen sind von der Hand des seel. Autors. Ausserdem erhalten Sie noch 6 Stücke von J. S. und eben so viele von W. F. Unter den ersteren sind 6 angenehme Vorspiele, für Anfänger sehr nutzbar, und unter den letzteren ist das verlangte Stück mit 2 Clavieren. Beynahe ein Dutzend Trii von J. S. und noch einige Pedalstücke von ihm stehen zu Dienste. Dies ist alles, was ich habe. Es ist ärgerlich, dass die Sachen vom seel. Vater so herumflattern, ich bin zu alt und zu sehr beschäftigt um sie zusammenzutreiben. Lieben Sie ferner

Ihren redlichen Fr. u. Dr.

Bach.

Volti

Bey Gelegenheit, da Sie zu sagen belieben: wegen meiner gedruckten Sachen dürften Sie mich nicht beschwehren, weil Sie sie von Breitskopf kriegen könnten, habe ich die Ehre, Ihnen zu expliciren, das Sie ausser den Psalmen folgende Sachen, welche ebenfalls, NB. sämmt-

Bitter, Emanuel und Friedemann Bach.

22

Nun erbitte mir von Ihnen das Verzeichniss meiner Compositionen, die Sie bereits haben. Was ich weggeben kann, steht zu Diensten, hierunter sind auch Sachen begriffen, die ich bloss Ihnen und Keinem andern gebe.

lich meine Verlagsbücher sind, näher und für eben den Preis bey mir unmittelbar haben können, weil sie Breitkopf von mir nimmt, u. ich ihm vielen Rabbat geben muss.

(1) Meine beyden Versuche, (2) meine letzten sechs Concerte, (3) Alle 3 Theile meiner Reprisen-Sonaten, mit Winter'schen Drucknoten, (4) Concerto III. mit denselben Noten, aus dem E-dur. Die geschriebenen Sachen, die Breitkopf von mir verkauft, sind theils nicht von mir, wenigstens sind sie alt und falsch geschrieben.

Mein erster Versuch kommt auch mit. Er kostet 3 Thlr. folgl. belieben Sie mir 1 Thlr. 16 Ggr. anzurechnen.

In Eil habe ich das Vergnügen Ihnen, bester Freund, den Rest meiner Sebastianore zu schicken, nehml. 11 Trii, 3 Pedalstücke und Vom Himmel hoch etc. Sollten Sie diesen letzten Choral bereits haben, so schicken Sie ihn gelegentlich wieder zurück. Die 6 Claviertrio, die unter ihren Nummern zusammengehören, sind von den besten Arbeiten des seel. lieben Vaters. Sie klingen noch jetzt sehr gut, und machen einem viel Vergnügen, ohngeachtet sie über 50 Jahre alt sind. Es sind einige Adagii darin, die man heut zu Tage nicht sangbarer setzen kann. Da sie sehr zerlöchert sind, so belieben Sie solche gut in Acht zu nehmen. Künftig kommen lauter Emanueliana. Jetzt war es unmögl. Lieben Sie ferner

Ihren treuen Freund

, d. 7. Oct. 74.

u. Diener Bach.

ein Stück
abgerissen.

Hamburg, d. 15. Sept. 74.

Geehrtester Freund,

Sie haben nicht viel und nichts besonderes von meinen Sachen, wie ich sehe. Das Concert aus dem B ist nicht von mir; auch die 3 Fugetten nicht. Ich danke Ihnen herzlich für ihre guten Wünsche. Gott segne Sie dafür! Die 6 Choräle kosten nichts. Ich werde Ihnen ehestens einen Haufen meiner geschriebenen Arbeiten überschieken, jetzt bin ich ganz Oratorium, wie Sie aus der Beylage sehen. Hr. Klopstock und einige andere Freunde sind Ursache, dass ich schon wieder aufs Theater trete. Seyn Sie so gütig und weisen Sie Herrn Boje, nebst Vermeldung meines ergebenen Compliments ein Paar hundert Subscribenten zu. Ich muss dem Plane des Hr. Klopstocks genau folgen, also ist der Herr Boje der alleinige Correspondent. Ich werde Ihre gütige Bekanntmachung meiner Absicht mit thätigem und gehorsamem Danke erkennen. Ich habe nichts vom musicalischen Opfer, es ist aber sehr bekannt und leicht zu haben. Von Concerten haben Sie nun alles, was ich von ihm habe.

Kommen Sie doch bald einmahl zu uns her. Jetzt bitte ich ferner zu lieben

Ihren

aufrichtig ergebensten
Freund u. Diener
Bach.

Den aufrichtigsten Dank statte ich Ihnen, liebster Freund, für die schönen Metwürste und meine wiedergeschickten Noten ab.

Die 2 Sonaten, welche Ihren Beyfall vorzüglich haben, sind die einzigen von dieser Art, die ich je gemacht habe. Sie gehören zu der, aus dem H-moll, die ich Ihnen mitschickte, zu der aus dem B, die Sie nun auch haben, und zu 2en aus der Hafner-Württembergischen Sammlung, und sind alle 6 anno 1743, im Töplitzer Bade von mir, der ich damahls sehr gichtbrüchig war, auf einem Claviacord mit der kurzen Octav verfertiget. Nachher habe ich meist fürs Publicum arbeiten müssen, bis auf einige Sonaten, von gewöhnlicher Einrichtung, welche ich Liebhabern zuweilen vorspiele und unbekannt sind. Hierbey schicke ich Ihnen 6 andere Sonaten, welche etwas stärker sind, als die mehresten andern, und nun haben Sie das von meinen Solos, was ich fürs beste halte zusammen. Meine Arbeiten fürs Clavier allein enthalten 173 Stücke, theils Sonaten, theils kleine Sammlungen von characterisirten Stücken. Von diesen 173 Stücken sind just 99 gedruckt. Unter diesen letzteren sind einige in einzelnen Sammlungen, die nicht die schwächsten sind. Die übrigen ungedruckten alle sind entweder sehr alte Arbeiten oder leichte Sachen für Anfänger. Indessen

steht alles zu Ihren Diensten, was nur halbweg nicht zu schlecht ist, und was nicht unter die wenigen gehört, womit meine alten Finger noch ein bisgen aufgeputzt werden, wenn Jemand zu mir kommt. Das nur und Unbekanntes muss jetzt bey mir die meiste Freude machen.

Die siebente hier beygefügte Sonate ist ein Mserpt. von mir, welches Sie mir zum Andenken verwahren können, wenn Ihnen beliebt. Sie werden sie kennen, sie steht im musicalischen Vielerley, und folgl. habe ich keine Abschrift davon nöthig. Man will jetzt von mir 6 oder 7 Fantasien haben, wie das achtzehnte Probestück aus dem C-moll ist; ich läugne nicht, dass ich in diesem Fache gern etwas thun möchte, vielleicht wäre ich auch nicht ganz und gar ungeschickt dazu, überdem habe ich einen Haufen Collectanea dazu, welche, wenn ich Zeit hätte, sie in Ordnung zu bringen, und sie allenfalls zu vermehren, besonders was den Gebrauch aller dreyer Generum betrifft, zu der Abhandlung von der freyen Fantasie meines zweyten Versuchs gehören: allein, wie viele sind deren, die dergleichen lieben, verstehen und gut spielen? Der Hr. von Gerstenberg und Hr. E. M. Schreiber in Copenhagen u. a. m. wünschten dergleichen und offeriren alle bona officia: allein noch habe ich wenig Lust dazu, eben so wenig, als zu Clavier-sonaten mit einem begleitenden Instrument nach dem jetzigen Schlendrian. Doch dieses letztere Un- oder Mittelding könnte lucrativer seyn, als jene finstere Fantasie.

Nicht wahr? Sie sind der einzige Göttinger Subscriber?

Ich bin, wie allezeit, nach 1000 Empfehlungen besonders an E. und M. Heyne, von ganzem Herzen

Ihr ewig treuer

Hamburg, d. 10. Febr.
75.

Fr. u. Dr. Bach.

An den Herren

Forckel

Nebst Noten.

in

Göttingen.

Liebster Herr Forckel.

Da ich nicht das Vergnügen habe haben können, Sie hier zu sehen, so überschieke ich Ihnen hierbey wiederum ein musicalisches Fricassée von 6 Ingredientien zur beliebigen Abschrift. Die 2 Stücke für die Orgel, sind, wie die vorigen, mehr ohne, als mit Pedal, und müssen so seyn. Das gedruckte ist nicht herausgekommen, der Verleger starb darüber; dies Exemplar war die Correctur.

Ich beharre, nach abgestattetem gehorsamstem Compliment, an den Hr. Hofr. u. Fr. Hofrätthin Heine, wie allezeit

Ihr

ergebenster Fr. u.

Dr. Bach.

Hamburg,
d. 3. Junius 75.

A Monsieur
Monsieur Forckel
à

Göttingue.

Hamburg, d. 20. Sept. 75.

Liebster Freund,

Für die gütigst eingesandten 4 Ducaten danke ich Ihnen verbundenst.

Hierbey habe ich das Vergnügen, Ihnen etwas aus meinen alten Bachischen Archive zu überschicken, nemlich 2 Stücke von dem braven Joh. Christoph, und, von dessen braven Bruder Joh. Michel Bach, meinem seel. Grossvater mütterlicher Seits. Ich bitte, sie gelegentlich mir, NB. gut conservirt, weil sie etwas mürbe sind, wieder zu schicken. Das 22stimmige Stück ist ein Meisterstück. Mein seeliger Vater hat es einmahl in Leipzig in der Kirche aufgeführt, alles ist über den Effect erstaunt. Hier habe ich nicht Sänger genug, ausserdem würde ich es gern einmahl auführen.

Leben Sie vollkommen wohl und lieben Sie ferner

Ihren

treuen Freund u. Dr.
Bach.

Verte.

Salutem plurimam

(auf der andern Seite!)

Von Fischern, Froberger etc. etc. habe ich nichts. Der Himmel weiss, wo diese Sachen hingekommen sind.

A Monsieur

Monsieur Forckel

à

Göttingue.

Ich habe doch endlich müssen jung thun und Sonaten fürs Clavier machen, die man allein, ohne etwas zu vermissen, und auch mit einer Violin und einem Violoncello begleitet blos spielen kann und leicht sind. Darf ich Sie mit einer Collette beschwehren? Meine Israeliten erwarte täglich. Sie war schöner in mehreren Colonnen, als ich dachte, folglich schwerer und langsamer.

Hamburg, d. 9. Jenner 77.

Liebster Freund,

Vergeben Sie, da die ganze Christenheit jetzt einander ein neues Jahr wünschet, und einem das Haus mit einem Haufen Notas oder Laus Deo bombardirt wird, dass ich um kein Heide zu werden, Ihnen von Herzen alles mögliche Gute in diesem neuen und vielen folgenden Jahren wünsche und auch mit einer Nota erscheine.

Darf ich ausserdem auf die 2te Sammlung meiner Sonaten nun bald um Ihre gütigen Collecten wieder bitten?

Ich bin steif und fest, wie allezeit

ganz

der

Ihrige

Bach.

N o t a

des Herrn Forckels HochEdelgeb.
gelieben

Für 4 Psalmen, à 1 Thlr. 8 ggl.	5 Thlr. 8 ggl.
Für die Zeichnung des Stammbaums	2 — 12 —
Für die Israeliten	2 — 8 —
Für 4 erste Versuche	12 — — —
Für 6 Reprisen-Sonaten	8 — — —
Für 12 Pränumeranten	12 — — —

Summa 42 Thlr. 4 ggl.

Restiren noch 19 Thlr.

E H Gs Beh.

E G D U Dr.

Bach.

Hamburg, d. 9. Jenner 1777.

Theuerster Freund,

Ich komme schon wieder mit beykommender Nachricht auf die Betteley und beharre

Ihr
ergebenster
Bach.

Hamburg, d. 28. Jan. 77.

Seyn Sie so geneigt, und bitten den Herrn Loden in meinem Nahmen gleichfalls ergebenst.

Hr. Forckel.

Liebster Freund,

Ich bin jetzt in der Nothwendigkeit, alles mögliche aufzutreiben, um eine starke Zahlung zu thun, die ich nicht voraus sahe: haben Sie also für mich die Güte, und tragen Sie je eher je lieber das Ihrige mit demjenigen, was sie wissen, hierzu bey, um mich keiner unangenehmen Verlegenheit wegen meiner zu leistenden Zahlung blozustellen.

Ich bin und beharre, wie allezeit,

Ihr
aufrichtiger Freund
und Diener
Bach.

Hamburg, d. 2. Aprill
1777.

Hamburg, d. 20. Juni 77.

Theuerster Freund,

Da meine neuen Sonaten bald erscheinen werden: so wünsche ich bald nun zu wissen, was sich für Pränumeranten bey Ihnen gemeldet haben. Die Nahmen werden wieder mitgedruckt. Mein armer Sohn in Rom liegt seit 5 Monaten an einer höchst schmerzhaften Krankheit darnieder, und ist noch nicht aus aller Gefahr. O Gott, was leidet mein Herz! Vor 3 Monaten habe ich ihm 50 Ducaten geschickt, und in 14 Tagen muss ich wieder 200 Thlr. für Doctors und Wundärzte auszahlen; Ich kann nicht mehr schreiben, als zu bitten mit mir Mitleyden zu haben und mir wo möglich beyzustehen.

Ich bin, wie allezeit

Ihr

Bach.

Empfehlen Sie mich bestens dem Herrn Loden,
und sagen ihm gleichfalls den Inhalt dieses Briefes.

Hamburg, 23. July 1777.

Wehrtester Freund,

Blos meine jetzige Noth hat in Sie gedrungen und weiter kein falscher Gedanke. Ich bin Ihnen für Ihren guten Willen bey eingesandten 3 Louisd'or und Musicalien sehr verbunden und empfehle mich Ihrer baldigen fernern Gewogenheit bestens. Von den neuen Sonaten werde Ihnen zur fertigen Zeit 6 Exemplare zuschicken, von denen Sie nur 5 Stücke bezahlen. Ihr Exemplar kostet nichts. Es ist wohl das Wenigste, dass Ich Ihnen für Ihre Freundschaft von meinen noch zu edirenden Werken allezeit ein Exemplar verehere. Indess bitte doch, das Geld für die 5 andern Exemplare bey Zeit einzucassiren, ich habe von meinen andern Sachen noch so viele Rückstände die mich sehr beschwehren. Blos aus Petersburg soll ich noch für 27 Sonaten der ersten Sammlung einen Pfennig sehen, etc. Um Sie und andre Freunde keiner Verlegenheit im Encassiren weiter auszusetzen: so wird von nun an, ohne eingeschicktes Geld, nichts von mir weggesandt.

Uebrigens ist unsere in Ihrem Schreiben gemeldete Rechnung richtig.

Hr. Loden antwortet mir gar nicht, worüber ich mich sehr wundre.

Ich beharre, wie allezeit

Ihr

treuergebenster
Bach.

Hamburg, d. 15. Oct. 77.

Liebwerthester Freund,

Tausend Dank für Ihr schönes, für Ihr gelehrtes Programma! Herr Leister hat es schon lange bey sich, um es im Correspondenten zu recensiren. Nach meiner Meynung, NB um Liebhaber zu bilden, könnten viele Dinge wegbleiben, die mancher Musicus nicht weiss, auch eben nothwendig nicht wissen darf. Das Vornehmste, nehml. das analysiren fehlt. Man nehme von aller Art von musicalischen Arbeiten wahrhafte Meisterstücke; zeige den Liebhabern das Schöne, das Gewagte, das Neue darin; man zeige zugleich, wenn dieses alles nicht wäre, wie unbedeutend das Stück sein würde; ferner weise man die Fehler, die Fallbrücken die vermieden sind, und besonders in wie fern einer vom Ordinairen abgeht und etwas wagen könne u. s. w. Doch Sie wissen nun schon mehr als ich Ihnen jetzt sagen kann.

Lieben Sie ferner

Ihren alten ehrlichen Bach.

Wollen Ihre Liebhaber meine 2te Sammlung nicht haben? Um damit Sie nicht im Geringsten in Verlegenheit kommen, so lassen Sie Sich gleich das Geld geben, sonst bleibt es auch noch, mir ist's einerley. Ihnen werde ich apart ein Exemplar präsentieren.

Hamburg, d. 22. Dec. 75.

Liebster Freund,

Endlich erscheinen hierbey meine Israeliten. Von den verlangten Antiquitäten habe ich noch nichts auf-treiben können.

Ich muss wegen der Feyertagsarbeiten schliessen, ich wiederhøle meine Bitte wegen meiner Sonaten, worauf NB nicht subscribirt, sondern praenumerirt wird. Sie belieben die Gelder dafür so lange bey sich zu behalten, bis ich darum bitten werde.

Lieben Sie ferner

Ihren

wahren Freund und Diener
Bach.

